

Zeitschrift: Mitteilungen der Ostschweizerischen Geographisch-Commerciellen Gesellschaft in St. Gallen
Herausgeber: Ostschweizerische Geographisch-Commercielle Gesellschaft
Band: - (1890-1891)

Artikel: Zur Karte von Kamerun
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092504>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Karte von Kamerun.

Am 14. Juli 1884 wurde von Reichskommissär Dr. *Nachtigal* in Kamerun die deutsche Flagge gehisst. Am 21. Juli geschah dasselbe in Bimbia, am 23. in Klein-Batanga u. s. w. Vom 14.—17. Januar 1885 wurden eine Reihe von Ortschaften am Kamerungebirge unter deutsche Schutzherrschaft gestellt, und erst später wurde auch Victoria von England abgetreten, nachdem die dortige englische Mission ihr Besitztum an die Basler Mission verkauft hatte.

Diese Besitzergreifung des Landes durch das deutsche Reich erregte den Unwillen einiger Häuptlinge, die sich mit dem Vorgehen ihrer »Könige« Bell und Akwa nicht einverstanden erklärten, sich den Deutschen gegenüber Feindseligkeiten erlaubten und ihre Flagge beschimpften. Am 20. December 1884 wurden 330 Mann Marine-truppen mit 4 Geschützen gelandet und Hickorystadt, sowie Josstadt gestürmt und niedergebrannt. Auch später (Juli 1887) hatte ein Kanonenboot Arbeit, um am Wuri stromaufwärts dem deutschen Gesetze Nachachtung zu verschaffen, als der Duallastamm, der das Handelsmonopol mit dem Innern des Landes seit langer Zeit eifersüchtig hütete, den Verkehr der Deutschen mit dem Hinterlande gewalttätig hindern wollte.

Das Kamerungebiet ist, wie die Karte zeigt, sehr wasserreich, dafür auch in hohem Grade der Malaria ausgesetzt, namentlich in den meilenlangen, mit Mangrove-wäldern bestandenen Schwamm- und Sumpfgebieten der Küste, die in der Flutzeit unter Wasser stehen und während der Ebbe ihre giftigen Dünste aushauchen. Während das Küstengebiet ziemlich flach ist, ist das Hinterland (Aboland) durchweg hügelig, und wird im Osten durch einen hohen, bis jetzt nicht näher bekannten Gebirgszug von dem centralafrikanischen Hochlande abgeschlossen. Im Norden erhebt sich das majestätische Kamerungebirge, dessen höchste Erhebung, von den Eingebornen Mungo ma Loba (Götterberg) geheissen, 3960 (nach Burtun 4194) Meter hoch ist und je und je für kurze Zeit eine Schneedecke trägt. Die Nordgrenze geht vom Rio del Rey nach Jola, einige Meilen südwärts vom Benue. Das jetzige Gebiet umfasst circa 300,000 Quadratkilometer mit über $\frac{1}{2}$ Mill. Einw. und ist der Ausdehnung nach Osten fähig.

Der bedeutendste Stamm sind die an der Küste wohnenden Dualla, ein kräftiger, unternehmender Menschenschlag. Zur Zeit, als europäische Habgier den Sklavenhandel in Afrika in Schwung brachte, machten die Dualla eifrig in diesem schmutzigen Geschäft mit und sicherten sich nach Aufhebung desselben den Handel nach und von dem Innern des Landes, den sie sich auch heute noch ungern beschränken lassen, während doch den Deutschen daran liegen muss, mit dem Binnenlande direkt zu verkehren. Am Gebirge wohnen die Buealeute und die Bakwiri, die fast ausschliesslich von Jagd und Viehzucht leben, sich durch ziemlich schmutzige Lebensweise auszeichnen, und bei dem Mangel an staatlichem Zusammenhang unter Fehden zwischen einzelnen Ortschaften und der als Pflicht betrachteten Blutrache zu leiden haben.

Am Mungo wohnen die Bakundu, ein wegen der Fieberluft der umgebenden Wälder weniger kräftig entwickelter Stamm. Im Nordosten liegt der ca. 7 Kilometer lange fischreiche Mbu oder Elephantensee, von steilen, dicht bewaldeten Ufern eingefasst. Aus demselben strömt der Mukundufluss dem Mungo zu. In der Nähe des See's befindet sich die zu wissenschaftlichen Zwecken errichtete Station Borombi ba Mbu, die zugleich als Versuchsstation für Ackerbau dient. Hier im Inlande sind die Niederschläge bedeutend geringer als an der Küste, auch die Temperatur etwas niedriger. Der Wasserlauf des Mungo hat als Eingangstor zum Hinterlande eine grosse Bedeutung und wird durch Sprengen der Felsen im Flussbett der Schiffahrt zugänglicher gemacht. An seinen Ufern wird voraussichtlich der Plantagenbau mit der Zeit in grossem Mass-

stabe betrieben werden. Am Oberlauf des Mungo wohnen die Bafárami und Batóm, erstere etwas Industrie treibend.

Die Hauptströme ausser dem Mungo sind der Wuri, der Lungasi, der mächtige Sannaga und der Njong im Süden, alle mit zahlreichen Nebenflüssen. Die Namen der an den verschiedenen Flussläufen hausenden Stämme sind auf der Karte verzeichnet. Im Südosten drängt der Stamm der Fang vor und bedroht die Einwohner des Landes. Nach Dr. Nachtigal sind sie Menschenfresser, und sind den Küsten-Negern an Energie und Verstand überlegen.

Unter dem kräftigen Jeundo-Stamm liegt die deutsche Station Zonu (3^0 , $48'$ nördl. Br. und 12^0 , $20'$ östl. Länge) in einer Höhe von 800 Meter in ziemlich gesunder Gegend. Sie dient sowohl wissenschaftlichen als politischen Zwecken, indem die Gebiete mehrerer Bantustämme angrenzen. Auch als Schutz gegen die Sklavenjäger, die ihre Raubzüge bis an den obern Sannaga ausdehnen, hat sie eine wichtige Mission.

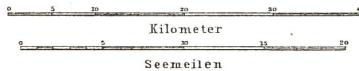
Unter den in üppiger Fülle gedeihenden Bodenprodukten seien genannt die Oelpalme (*Elaeis guineensis*), die Raphiapalme, der Brotfruchtbaum (*Artocarpus incisa*), der Mangobaum (*Mangifera indica*), der Baobab (*Adansonia digitata*), die Guava (*Psidium*), der Wollbaum (*Eriodendron anfractuosum*), die Erdnuss (*Arachis hypogaea*), die Cocapflanze (*Colocasia esculenta*), Cassava (*Jatropha Manihot*), die für den Handel so wichtige Schlingpflanze *Landolphia florida*, deren milchiger Saft den Kautschuk liefert, ferner Bananen, Limonen, Orangen etc. — Unter der Tierwelt ragen die Dickhäuter, Elephant und Flusspferd, hervor. Löwe und Tiger fehlen glücklicherweise, dagegen hilft der Leopard das Land unsicher zu machen. Auch grosse Affen sind selten. Sonst ist die Fauna reichlich vertreten bis herunter zu den die Menschen plagenden Insekten und den im Uferschlamm sich zahllos herumtreibenden Krabben.

Die Temperatur schwankt zwischen 20 und 31^0 C., das Jahresmittel beträgt circa 24^0 C. Der heisseste Monat ist Februar mit einem Durchschnitt von 26 — 27^0 C., der kühlfte der August mit 22 — 24^0 . Die Niederschläge sind sehr bedeutend und erreichten 1888/89 4022 mm, wovon 805 im Juli und 738 im October fielen. Der trockenste Monat war October mit 22 mm. Die Zahl der Regentage betrug 199, ganz regenfrei war kein Monat. Die eigentliche Monsoon fällt in die Monate Juni-August, zugleich die kühlfte Jahreszeit. Von August bis October herrschen Gewitter und Stürme mit reichlichem Niederschlag vor. Die Zeit bis Februar ist am wenigsten regenreich, wenn auch nicht ohne Gewitter, doch sind die letztern in der nun folgenden heissen Zeit häufiger und heftiger.

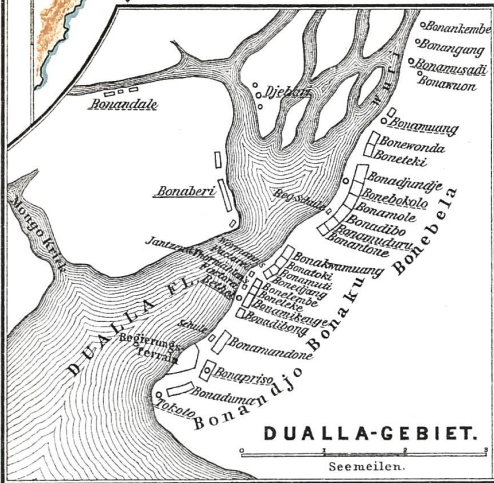
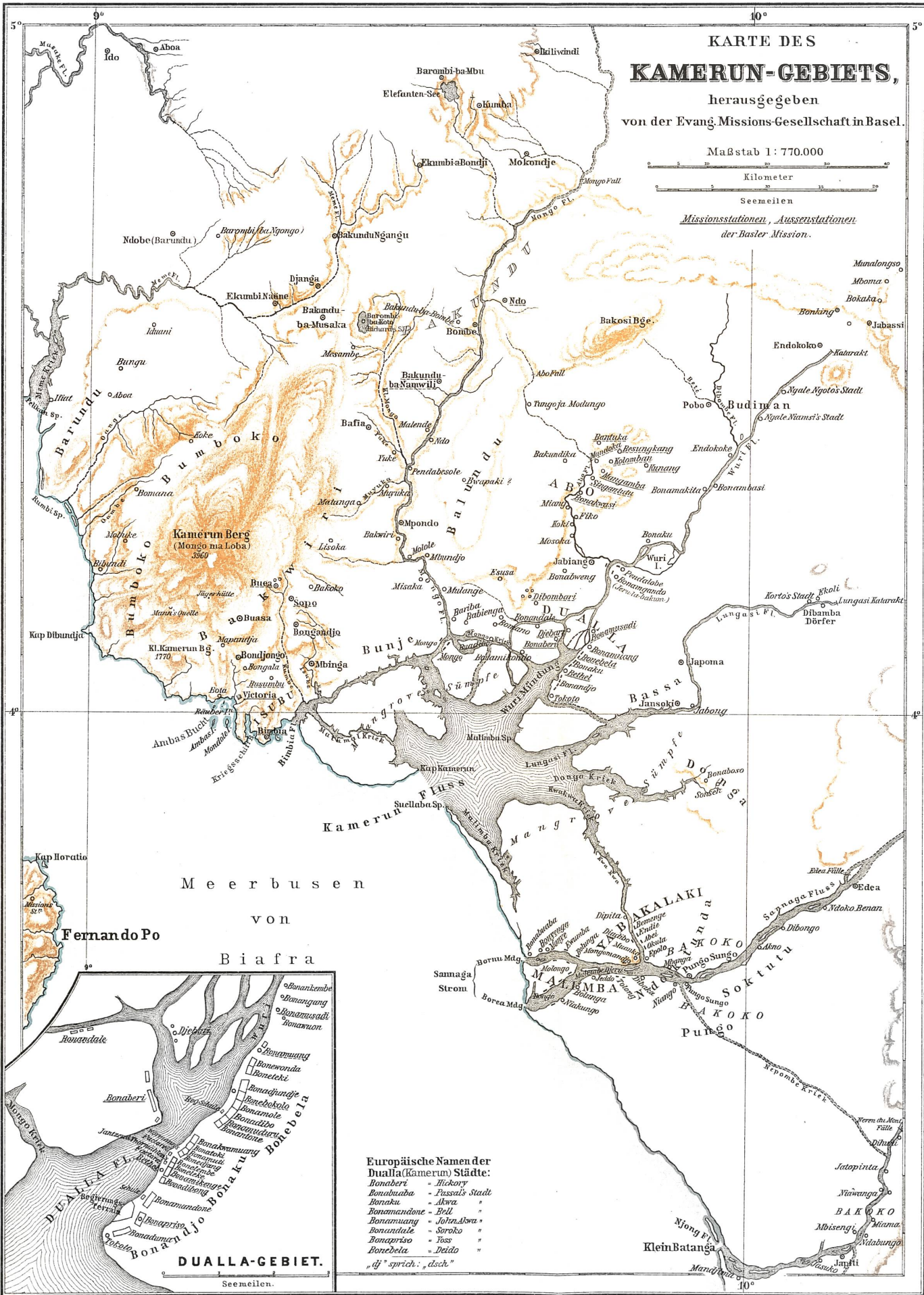
Bis zum Jahre 1868 war der ganze Handel mit Kamerun in den Händen der Engländer, ist aber von da an, und namentlich nach Besitzergreifung des Landes, fast ausschliesslich an die Deutschen übergegangen. Früher wurde der Handel auf abgetakelten Schiffen (hulks), die im Fluss verankert lagen, geführt; dort wohnte auch der europäische Kaufmann. Jetzt hat es auch Faktoreien am Lande. Die wichtigsten Exportartikel sind noch immer Palmöl, Elfenbein und Kautschuk, wogegen die Eingebornen europäische Waren, oft recht wertlose, in ihren Augen aber begehrenswerte Artikel, eintauschen. Mit den Jahren, wenn die Neger nicht durch Branntwein ruinirt, sondern durch den Wunsch, sich das Leben durch die Erzeugnisse der Kultur angenehmer zu machen, zu grösserer Tätigkeit angespornt werden, lässt sich eine bedeutende Zunahme des Handels voraussehen, besonders wenn noch durch den Plantagenbau die Schätze des Bodens gehoben werden. Gilt Kamerun für den ungesundesten Teil der Westküste, so ist es doch nicht der geringsten einer, und kann bei tüchtiger Verwaltung eine sehr wertvolle Erwerbung des Deutschen Reiches werden. C. S.

KARTE DES
KAMERUN-GEBIETS,
 herausgegeben
 von der Evang. Missions-Gesellschaft in Basel.

Maßstab 1 : 770.000



Missionsstationen, Aussenstationen
 der Basler Mission.



- Europäische Namen der
 Duala (Kamerun) Städte:
- Bonaberi - Bickory
 - Bonabua - Fassal's Stadt
 - Bonaku - Akwa "
 - Bonamandone - Bell "
 - Bonamuang - John Akwa "
 - Bonandale - Soroko "
 - Bonapriso - Toss "
 - Bonobela - Delido "
- „dj“ spricht: „dsch“